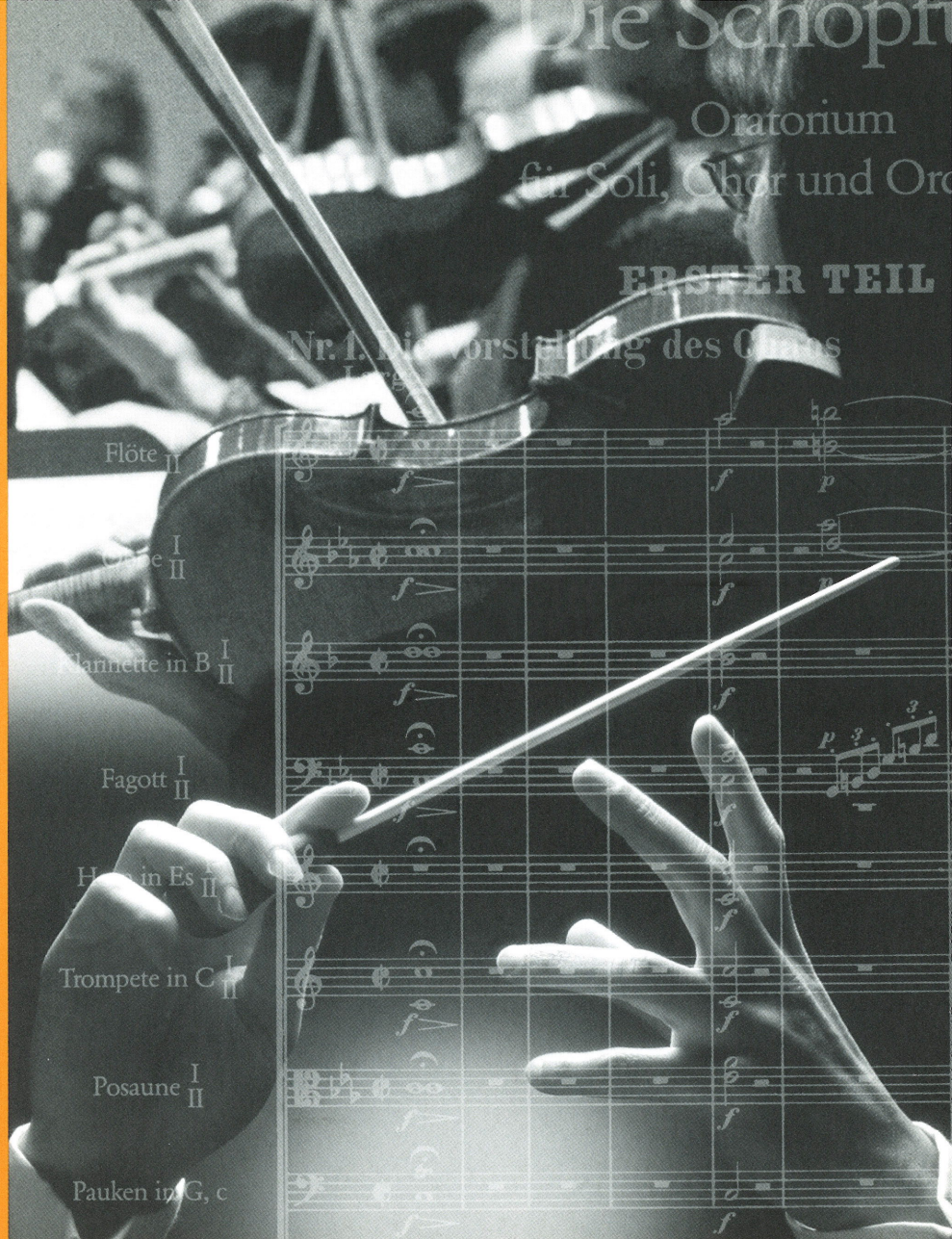


musik

auftakt



Flöte II  
Klarinette I II  
Klarinette in B I II  
Fagott I II  
Horn in Es II  
Trompete in C II  
Posaune I II  
Pauken in G, c

Die Schöpfung  
Oratorium  
für Soli, Chor und Orchester

ERSTER TEIL

Nr. 1. Die Vorstellung des Orchesters

Orchesterkollegium  
winterthur

orchestral  
concerts


mai 2003



Seit 1880 für alle Malerarbeiten

## Alle Malerarbeiten zum Schutz und zur Verschönerung Ihres Hauses

Stahel + Co AG Wülflingerstrasse 209 8408 Winterthur  
Tel. 052 222 18 78 Fax 052 222 83 74



**PETER ■ GEHRING ■ AG**

Peter Gehring AG  
Druckerei  
Gutenbergstrasse 12  
8406 Winterthur  
Telefon 052 202 61 50  
Telefax 052 202 61 51  
info@petergehring.ch

### Behaglichkeit im Wohnzimmer?

Top-Lösungen für alle  
Vorhangwünsche

Gratis Heimberatung!

**SANTSCHI AG**  
Innendekorationen

Bahnhofstrasse 45  
8600 Dübendorf  
Telefon 043 821 90 21

## Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Die Deutschland-Tournee unseres Orchesters steht am Beginn eines äusserst intensiven Monats. Das Freikonzert vom 3. Mai ist gleichzeitig Hauptprobe und Auftakt zu sechs Konzerten an sechs aufeinanderfolgenden Abenden im nordwestlichen Teil Deutschlands. Besonders stolz sind wir, diese Tournee mit einem auch in Deutschland sehr bekannten und geschätzten Schweizer Musiker – alle von ihm beherrschten Disziplinen aufzuführen würde den Rahmen sprengen – unternehmen zu dürfen. Zweifellos wird Heinz Holliger mit den beiden Sinfonien von Haydn und Schubert das Orchester allabendlich zu Höchstleistungen führen und im Oboenkonzert von Richard Strauss einmal mehr zeigen, dass er auf seinem Instrument nach wie vor unerreicht ist. Der erste Höhepunkt dieser Tournee wird das Auftreten am Sonntag, den 4. Mai, in der bereits heute ausverkauften (2200 Plätze) Kölner Philharmonie sein. Weitere Stationen sind Schweinfurt, Fulda, Rheda, Lingen und Wolfsburg, bevor wir am 10. Mai den Rückflug in die Schweiz antreten werden.

Nach wenigen Tagen Pause erwarten wir in Winterthur einen weiteren Künstler von Weltruf. András Schiff wird im Stadthaus-Saal innert sechs Tagen viermal in drei verschiedenen Programmen zu sehen und zu hören sein. Auch András Schiff ist – wie Heinz Holliger – ein äusserst vielseitiger Musiker. Ob er – fast kammermusikalisch – zusammen mit Willi

Zimmermann und Dimitri Vecchi das 5. Brandenburgische von Bach spielen, als Dirigent eine Haydn-Sinfonie leiten, als Pianist Beethovens 3. Klavierkonzert interpretieren wird, oder ob er Juliane Banse im Liederrezital «begleiten» (ich weiss, es sollte «mitgestalten» heissen) oder – Höhepunkt und Abschluss – als begnadeter Bach-Interpret dessen h-Moll-Messe dirigieren wird, es werden eindrückliche Abende sein, die Sie nicht so schnell vergessen werden und noch weniger vergessen wollen.

Zurück zu Heinz H., nein, diesmal nicht Heinz Holliger, sondern Heinz Hänggeli. Am 31. Mai 2003 feiern wir seinen Abschied nach über vier Jahrzehnten als Solopauker in unserem Orchester im Rahmen eines kammermusikalischen Freikonzerts. Es ist typisch für Heinz, dass es ihm vor allem ein Anliegen war, für diesen ihm gewidmeten Anlass seinen Sohn Stefan in den Vordergrund zu rücken. Doch bei aller Bescheidenheit, mit dem Bartók nach der Pause wird sich Heinz von seinem treuen Winterthurer Publikum auf eindrückliche Weise zu verabschieden wissen. Lieber Heinz, heute schon vielen Dank für alles und eine schöne Zeit im Ruhestand!

Ihr



Karl Bossert

3.5.	F16	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>Heinz Holliger</b> , Leitung und Oboe Haydn, Strauss, Schubert	3
17.5.	E1	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>András Schiff</b> , Leitung und Klavier <b>Willi Zimmermann</b> , Violine; <b>Dimitri Vecchi</b> , Flöte Bach, Haydn, Beethoven	5
18.5.	E2	<b>András Schiff</b> , Klavier; <b>Juliane Banse</b> , Sopran Schubert, Wolf, Debussy, Schumann	11
21.5. 22.5.	A11 A11	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>Kammerchor Winterthur</b> <b>András Schiff</b> , Leitung; <b>Solist(inn)en</b> Bach	19
28.5.	F17	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>Lee Chor Winterthur</b> <b>Urs Moll</b> , Leitung; <b>Solist(inn)en</b> Honegger	27
31.5.	F18	<b>Stefan Hänggeli</b> , Violine; <b>Karl-Andreas Kolly</b> , Klavier; <b>Junichi Onaka</b> , Klavier; <b>Heinz Hänggeli</b> , Schlagzeug; <b>Jacqueline Ott Yesilalp</b> , Schlagzeug Beethoven, Brahms, Bartók	29
		<b>Kartenverkauf</b>	31
		<b>Aus der Musikhochschule Winterthur Zürich</b>	33
		<b>Concours Géza Anda 2003</b>	35
		<b>Konzertvorschau</b>	36
		<b>Gönner/Impressum</b>	

*Auftakt zur  
Deutschland-Tournée*



**Joseph Haydn**

(1732–1809)

Sinfonie Nr. 103 Es-Dur  
«Mit dem Paukenwirbel»  
(1795)

- Adagio - Allegro con spirito
- Andante più tosto Allegretto
- Menuet
- Finale: Allegro con spirito

**Richard Strauss**

(1864–1949)

Konzert für Oboe und Orchester  
D-Dur  
(1945)

- Allegro moderato, att.
- Andante, att.
- Vivace, att.
- Allegro

Pause

**Franz Schubert**

(1797–1828)

Sinfonie Nr. 4 c-Moll, D 417  
«Tragische»  
(1816)

- Adagio molto - Allegro vivace
- Andante
- Menuetto: Allegro vivace
- Allegro

**Orchester  
Musikkollegium  
Winterthur**

**Heinz Holliger**  
Leitung und Oboe

**Samstag  
3. Mai 2003**

17.00 Uhr  
Stadthaus

Wir danken dem Migros  
Kulturprozent für die  
Unterstützung

Für die  
aussergewöhnlichen  
Momente im Leben

**CREDIT  
SUISSE** | PRIVATE  
BANKING

Geniessen Sie die schönen Dinge des Lebens – wir von Credit Suisse Private Banking kümmern uns um Ihr finanzielles Wohl. Allen Konzertbesucherinnen und -besuchern wünschen wir unvergessliche Musikerlebnisse.

**0800 850 880** oder [www.credit-suisse.com/privatebanking](http://www.credit-suisse.com/privatebanking)

**Johann Sebastian Bach**

(1685–1750)

Brandenburgisches Konzert

Nr. 5 D-Dur, BWV 1050

(1720)

- Allegro
- Affettuoso
- Allegro

**Joseph Haydn**

(1732–1809)

Sinfonie Nr. 100 G-Dur

«Militär-Sinfonie»

(1794)

- Adagio - Allegro
- Allegretto
- Menuetto: Moderato
- Finale: Presto



Pause

**Ludwig van Beethoven**

(1770–1827)

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 3 c-Moll, op. 37

(1800 bis 1802)

- Allegro con brio
- Largo
- Rondo: Allegro

**Orchester**  
**Musikkollegium**  
**Winterthur**

**András Schiff**

Leitung und  
Klavier

**Willi Zimmermann**

Violine

**Dimitri Vecchi**

Flöte

**Samstag**  
**17. Mai 2003**

19.45 Uhr  
Stadthaus

CD-Verkauf im Foyer durch  
Kern + Schaufelberger

Dieses Konzert wird  
unterstützt durch

**CREDIT** | PRIVATE  
**SUISSE** | BANKING

## András Schiff

wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadász. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Prof. Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende, und da im besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók.



András Schiff tritt mit den meisten international bedeutenden Orchestern und Dirigenten auf, wobei er hier einen Schwerpunkt auf die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Beethoven und Mozart unter eigener Leitung legt. 1999 gründete András Schiff sein eigenes Kammerorchester, die «Cappella Andrea Barca».

Im Bach-Jahr 2000 erklangen mehrere Aufführungen der Matthäus-Passion und anderer Kompositionen Bachs unter seiner Leitung. Im Jahr 2001 leitete der Künstler konzertante Aufführungen von Mozarts «Così fan tutte» im Teatro Olimpico in Vicenza und beim Edinburgh International Festival.

Seit seiner Kindheit spielt András Schiff gerne Kammermusik. Von 1989 bis 1998 leitete er die Musiktage Mondsee, ein Kammermusikfestival, das hohe internationale Anerkennung fand. Gemeinsam mit Heinz Holliger gründete er 1995 die Ittinger Pfingstkonzerte in der Kartause Ittingen, Schweiz. Seit 1998 findet im Teatro Olimpico in Vicenza unter seiner Leitung eine Konzertreihe, «Omaggio a Palladio», statt.

András Schiff wurde, neben weiteren ehrenvollen Auszeichnungen, 1991 der Bartók-Preis, 1994 die zum ersten Mal verliehene Claudio-Arrau-Gedenkmedaille der Robert-Schumann-Gesellschaft Düsseldorf, sowie im März 1996 der «Kossuth-Preis», die höchste ungarische Staatsauszeichnung, verliehen. Im Mai 1997 wurde er in Kopenhagen mit dem «Léonie Sonnings Music Prize», dem wichtigsten dänischen Kulturpreis, geehrt.



## Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur, BWV 1050

Am 24. März 1721 sandte Bach die reinschriftliche Partitur der «Six Concerts avec plusieurs instruments» an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg in Berlin. Die erst von Philipp Spitta am Ende des letzten Jahrhunderts so genannten «Brandenburgischen Konzerte» waren aber in einem Zeitraum von mindestens fünf Jahren zuvor entstanden. Das fünfte Konzert hat schon eine besonders vielfarbige Sologruppe von drei Instrumenten, die sich aber kaum in ihrer eigenen Sprache äussern. Im Mittelsatz bilden Violine und Flöte das Tutti zu den Soloabschnitten des Cembalos, und auch im Kopfsatz ist es das Cembalo, das mit seinem langen Schlussolo gegenüber den beiden Melodieinstrumenten hervortritt – dieses Werk wurde lange auch als das erste Klavierkonzert der Musikgeschichte betrachtet. Erstaunlich aber ist, dass sich Flöte und Violine kaum von ihrer brillanten Seite zeigen dürfen, sondern sich gegenseitig in kantablen Floskeln überbieten. Das Cembalo seinerseits ist nicht wie üblich als mehrstimmiges oder akkordisches Instrument eingesetzt, sondern es spielt geigentypische Perpetuum-mobile-Figurationen meistens in simpler Zweistimmigkeit. Erst im fugierten Schlusssatz ereignet sich die Verschmelzung der Soloinstrumente zu einer vierstimmigen Gruppe.

In seiner frühesten Form dürfte das Konzert im Frühsommer 1718 im böhmischen Karlsbad entstanden sein, wo Bachs damaliger Dienstherr Fürst Leopold von Anhalt-Köthen zur Kur weilte und wohin er Bach und nur fünf seiner Musiker mitgenommen hatte. Diese ausserordentlichen Umstände erklären wohl auch, dass im Tutti keine zweite Geige vorgesehen ist. Nach der Rückkehr nahm Bach Retuschen vor, die sich aufgrund eines erweiterten Ensembles aufdrängten. In dieser Fassung – mit einem von 19 auf 65 Takte erweiterten Solo im Kopfsatz – wurde das Konzert möglicherweise im Frühjahr 1719 in Köthen gespielt zur Einweihung eines grösseren Cembalos, das Bach bei dem Berliner Cembalobauer Michael Mietke wohl selbst abgeholt hatte – bei dieser Gelegenheit hatte er auch den späteren Widmungsträger persönlich kennengelernt. Die spätere reinschriftliche, eben «brandenburgische» Fassung vom Frühjahr 1721 war also schon Bachs dritte Niederschrift dieses aussergewöhnlichen Konzerts.

## Joseph Haydn

### Sinfonie Nr. 100 G-Dur «Militär-Sinfonie»

Die zwölf in oder für London entstandenen letzten Sinfonien von Joseph Haydn lassen sich gleichmässig gruppieren. Die erste Hälfte entstand für Haydns ersten Aufenthalt in England (von Neujahr 1791 bis Juni 1792), die zweite für den zweiten Londoner Besuch (von Januar 1794 bis August 1795). Den englischen Musik-enthusiasten bereitete Haydn zum Abschluss der Frühjahressaison 1794 eine besondere Freude mit der Sinfonie Nr. 100. Dabei baute er eine Sinfonie um den zentralen langsamen Satz mit seiner «Türken- oder Janitscharenmusik». Dazu griff er auf eine «Romanze: Allegretto» aus seinem eigenen Konzert für zwei Lire organizza- te zurück. Diesem ungewöhnlich lauten Satz mit seinem Moll-Mittelteil fügte Haydn ein ebenfalls gemessenes Menuett bei. Diesen beiden eher langsamen Sätzen stehen zwei rasche Aussensätze mit eher tändelnden Themen gegenüber, die an ihren Flanken jedoch wieder stärkere Gewichte aufweisen: Die langsame Einleitung zum Kopfsatz nimmt auf geistreiche Weise manche folgenden Motive voraus und erhebt sich zu einer grossen Steigerung, auf die der schnelle Hauptteil erstaunlich gelassen reagiert; in der Schlussphase des Finale kehren die Schlag- instrumente des Militär-Satzes wieder. Zwei Superlative bleiben mit diesem Werk verbunden: hier treten – mit Ausnahme der längst eingebürgerten Pauken – zum ersten Mal diejenigen Instrumente auf, die heute fest zum Schlagzeug im grossen Sinfonie-Orchester gehören; und diese Sinfonie war sogleich nach ihrer Entstehung als Haydns populärstes Werk und als die berühmteste Sinfonie der noch jungen Gattung überhaupt anerkannt. Bis zum Jahr 1803 wurde sie von neun Verlagen in Deutschland, Amsterdam, Wien, London und Paris im Druck herausgebracht.

Presto

1

Vlc. Soli \*)

8

z y

## Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll, op. 37

Das Klavierkonzert c-Moll op. 37 ist im Jahre 1800 entstanden, die Skizzen reichen jedoch zurück bis 1796; in der Uraufführung am 5. April 1803 spielte Beethoven selbst den Solopart, und anschliessend überarbeitete er das Werk nochmals, bevor die Stimmen 1804 gedruckt wurden.

In doppeltem Sinne bildet das dritte die Mitte von Beethovens fünf Klavierkonzerten: es ist gleichzeitig mit den ersten beiden entstanden, teilt aber den monumentalen Charakter und den kompositorischen Anspruch mit den beiden späteren, höchst individuell geformten Konzerten. Mehr noch als die vier übrigen wurde jedoch Beethovens einziges Moll-Konzert zum Massstab für Konzerte der kommenden Komponistengeneration. Seine Spuren findet man bei Ludwig Spohr, Johann Nepomuk Hummel, Frédéric Chopin, Joseph Joachim und anderen.

Während die dritte Sinfonie dank ihren epochemachenden Abweichungen und Verstössen gegenüber den überkommenen Normen aus dem achtzehnten Jahrhundert zum Angelpunkt für die Sinfonik des neunzehnten Jahrhunderts wurde, hatte das dritte Klavierkonzert im Bereich der Solokonzerte eine vergleichbare Schlüsselstellung dank der unvergleichlichen Ausfüllung und Erfüllung der Gattungsnormen, wie sie Mozart im Lauf seiner 27 Klavierkonzerte erarbeitet hatte. Das Epochenmachende an Beethovens c-Moll-Konzert ist der Ausgleich, die grösstmögliche Vermittlung zwischen allgemeingültiger Form und individueller thematischer und motivischer Prägung: so einfach sich die Formen der drei Sätze etikettieren lassen als Sonatensatz, dreiteilige Liedform mit Coda, Sonatenrondo, so abwechslungsreich und scheinbar mühelos gelangen Beethoven die Formulierungen der Motive und deren Integration in die Dramaturgie der Satzprozesse: Alles klingt so, als könne es gar nicht anders sein. Beethovens Ehrerbietung gegenüber Mozart ging weiter als das sattsam bekannte Diktum («Cramer, Cramer, wir werden lange brauchen, ehe wir ähnliches zustandebringen» angesichts von Mozarts c-Moll-Konzert): Im c-Moll-Klavierkonzert zitierte Beethoven – im Seitenthema des Kopfsatzes – aus der ersten Arie der Königin der Nacht aus Mozarts «Zauberflöte» die Textstelle: «ein Bösewicht, ein Bösewicht». Wen hat Beethoven wohl damit gemeint?

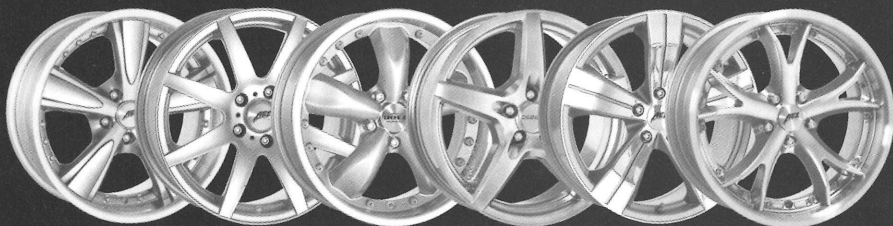
Dominik Sackmann

Ein Hauch von Luxus für jedes Budget!

**AEZ**

**DOTZ**

**DEZENT**



Das komplette Programm, das keine Wünsche offen lässt.  
Erhältlich im Fachhandel. Bezugsquellennachweis durch:

**ERNY**  
FAHRZEUGTECHNIK

Willy Emy AG  
CH-8542 Wiesendangen  
Telefon 052 337 21 21  
Telefax 052 337 35 30  
www.emy.ch/info@emy.ch

**radio**  
*Swiss classic*

**Das Classic Radio  
zum Entspannen**

**In der ganzen Schweiz  
auf Kabel und via Satellit**

Telefon: 031 350 93 33

**Radio Swiss Classic**  
Postfach  
CH-3000 Bern 15

[www.radioswissclassic.ch](http://www.radioswissclassic.ch)

**UKW-Frequenzen  
auf Kabel**

Aadorf	90.60
Aarau	107.60
Baden	88.60
Basel	87.60
Bern	87.60
Bülach	106.90
Dietlikon	91.20
Dübendorf	106.90
Effretikon	90.60
Embrach	90.60
Frauenfeld	104.40
Kloten	106.90
Olten	107.60
St. Gallen	107.60
Uster	90.60
Wallisellen	106.90
Weinfelden	96.70
Wetzikon ZH	90.60
Wil SG	107.60
<b>Winterthur</b>	<b>90.60</b>
Zürich	106.90

**idée suisse**

**Franz Schubert**

(1797–1828)

Suleika 1

Suleika 2

Sehnsucht

Erster Verlust

Rastlose Liebe

**Hugo Wolf**

(1860–1903)

Begegnung

Nimmersatte Liebe

Lied vom Winde

Die Geister vom Mummelsee

Nixe Binsefuss

Im Frühling

Er ist's

Pause

**Claude Debussy**

(1862–1918)

Fêtes galantes

**Robert Schumann**

(1810–1856)

Frauenliebe und -leben

**Juliane Banse**

Sopran

**András Schiff**

Klavier

**Sonntag**

**18. Mai 2003**

19.45 Uhr

Stadthaus

**András Schiff**

Eine ausführliche Biographie finden Sie auf Seite 6.

**Juliane Banse**

verbrachte ihre Kindheit in Zürich und begann bereits als Fünfjährige mit dem Violinspiel. Zusätzlich absolvierte sie am Zürcher Opernhaus eine vollständige Ballettausbildung. Seit ihrem 15. Lebensjahr nahm sie Gesangsunterricht bei Paul Steiner und Ruth Rohner, danach studierte sie bei Brigitte Fassbaender und Daphne Evangelatos an der Musikhochschule München.

1989 stand sie zum ersten Mal auf der Opernbühne, und zwar als Pamina an der Komischen Oper Berlin unter der Regie von Harry Kupfer. Es folgten Gastspiele am Théâtre de la Monnaie Brüssel sowie an den Opernhäusern in Leipzig, Köln, Salzburg, Glyndebourne, Wien und München sowie an der Deutschen Oper Berlin. In der Titelpartie von Heinz Holligers neuer Oper Schneewittchen konnte sie am Opernhaus Zürich einen sensationellen Erfolg verbuchen.

Gleichzeitig mit ihrem Durchbruch auf der Opernbühne begann die junge Sängerin eine bemerkenswerte Konzertkarriere, in deren Verlauf sie mit den bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit auftrat: so etwa mit Leonard Slatkin, Raymond Leppard, Claudio Abbado (unter dem sie 1994 bei den Wiener Philharmonikern debütierte), Carlo Maria Giulini, André Previn, Giuseppe Sinopoli, Sir Simon Rattle mit den Berliner Philharmonikern, Sir Roger Norrington, Pierre Boulez und Lorin Maazel beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Juliane Banse ist darüber hinaus eine gefragte Liedsängerin. Sowohl für ihre Liederabende als auch für ihre Liederinspielungen auf CD erhält sie regelmäßig ausgezeichnete Kritiken.



## Zu den Werken

**Franz Schubert** wurde und wird oft als «Liederfürst» apostrophiert. In dieses Lob mischt sich häufig auch ein gewisses Mass an Geringschätzung, denn die Gattung Lied wurde noch bis in die Jahre nach Schuberts Tod als «eine lyrische Dichtungsart» bezeichnet, «deren Charakter auf der Darstellung nur eines Gefühls beruht, welches die Seele sanft berührt» (Schillings Enzyklopädie 1830). Leichte Singbarkeit, durchgehaltene Strophenform und eingängiger Charakter waren die Hauptforderungen, die an ein Lied gestellt wurden. Diese biedermeierliche Kleinform sei es, was Schubert noch zu schaffen im Stande war, während er mit den grösseren Formen seine Schwierigkeiten bekundete, lautet dann das unterschwellige Verdikt. Dabei wird übersehen, dass Schubert sich am Beginn seiner Tätigkeit gerade von der grossen repräsentativen Gattung der Oper bestimmen liess: Rezitativ und Arie, begleitet von einem durchaus selbständigen Orchester, allerdings zum Klaviersatz verkürzt, prägen die frühen Lieder. Ab dem legendären «Gretchen am Spinnrade» vom 19. Oktober 1814 schuf Schubert eine reichhaltige Palette an Kleinodien, in denen der treffende, manchmal auch vielschichtige Ausdruck der einzelnen Worte gleichberechtigt erscheint neben dem Erfassen einer Grundstimmung, einer Gesamtsituation oder sogar einer Szene. Das sprechende Detail ist eingebettet in einen musikalisch-formalen Spannungsbogen, der das Ganze ebenso zusammenhält, wie er die einzelnen Momente in ihrer Bedeutung zu gewichten vermag. Harmonik, Periodik, Metrik, Akzentuierung, melodische Zeichnung, figurative Umspielung wirken, verteilt auf Singstimme und Klavier, so ineinander, dass nicht nur Schuberts hohe literarische Sensibilität, sondern auch ein Deutungsangebot zum Tragen kommt, das jeden einzelnen Zuhörer zu seinem eigenen Verständnis der dichterischen Texte einlädt. Dabei gestand der Komponist gerne ein, dass «Goethes musikalisches Dichtergenie viel zum Beyfall wirkte». Mit den Schöpfungen des «Dichterfürsten» in Weimar setzte er sich früh auseinander, und gerade sie forderten ihn zu Höchstleistungen heraus. Nach dem «Erlkönig» op. 1 und «Gretchen» op. 2 gab er fünf Goethe-Lieder im Druck heraus, darunter «Erster Verlust» und «Rastlose Liebe» (Mai bzw. Juli 1815). Die beiden «Suleika»-Dichtungen folgten erst im März 1821.

Marianne von Willemers Gedichte aus dem Jahre 1815 hatte Goethe 1819 in seinen «west-östlichen Diwan» (Buch Suleika) aufgenommen. Diese beiden inhaltlich und motivisch aufeinander bezogenen Lieder gehören in ihrer feinen Differenzierung und reichen Ausgestaltung zu den wenn auch weniger populären Höhepunkten von Schuberts Liedschaffen.

**Robert Schumann**, die echt romantisch literarisch-musikalische Doppelbegabung, näherte sich der Gattung Lied noch stärker von der literarischen Seite als Schubert, dessen Schaffen er noch vor seinem «Liederjahr» 1840 genauestens studiert hatte. Schumann kam ausserdem ganz vom Klavier her. In den frühen Werken hatte er einen Klavierstil entwickelt, der technisch über das bei Schubert Erreichte deutlich hinausging und in seinem Gehalt bereits eine Poetisierung der Musik mit rein instrumentalen Mitteln angestrebt hatte. Nun erntete er in den 150 Liedern des Jahres 1840 die Früchte seiner bisherigen Entwicklungen so unmittelbar, dass er als bereits fertiger Liedkomponist auftreten konnte. Das Klavier hat hier einen erweiterten Anteil an der Ausdeutung des Textes, ja häufig sind es gerade die Klavier-nachspiele, welche, jenseits der Deklamation des eigentlichen Textes, den Stimmungs- und Ausdrucksgehalt des Gedichtes noch präzisieren und überhöhen. Häufig sind Schumanns Lieder eingebettet in einen geschlossenen Zyklus und gewinnen ihre Deutung durch die manchmal kontrastreiche Anbindung an benachbarte Gesänge, mit denen sie tonartlich, rhythmisch oder melodisch verknüpft sind. Dabei berücksichtigte der Komponist stets die Ordnung bereits bestehender Gedichtsammlungen.

Der Zyklus «Frauenliebe und -leben» op. 42 besteht in der Vertonung der ersten acht Gedichte des gleichnamigen neunteiligen Zyklus' von Adalbert von Chamisso. Hier wird aus der Sicht einer Frau die Folge vom Erwachen der Liebe, der Hingabe, von Mutterglück und Trauer um den Mann durchlebt. Fast ein Jahrhundert lang wurde dieser Liederzyklus als Höhepunkt von Schumanns Liedschaffen betrachtet. Dass sich Schumann mit dieser Art biedermeierlicher Dichtung, deren literarische Qualitäten im übrigen als eher umstritten gelten, identifizierte, wurde ihm aber seither angelastet. Die Vergleichbarkeit mit anderen Liedern wird indessen dadurch erschwert, dass dieser Zyklus ausnahms-



weise nur für eine Frauenstimme bestimmt sein kann, was sich auf den Charakter der musikalischen Formulierung zweifellos ausgewirkt hat. Nicht zu übersehen ist jedenfalls, dass die recht unterschiedlichen Gedichte in entsprechend vielfältige Musik gekleidet worden sind – vom schlichten «Melodienlied» bis zum polyphonen Stimmengewebe. Dass die gewählte Tonartenfolge (B/Es/c/Es/B/G/D/d) schliesslich eine Öffnung herbeiführt, wird dadurch ausgeglichen, dass das Nachspiel zum letzten Lied auf Melodie und Tonart des Beginns zurückverweist.

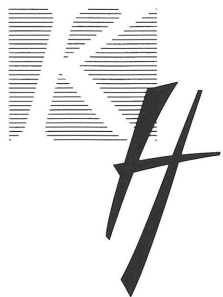
Auf Schumanns primär literarisches Verständnis des Liedes griff auch **Hugo Wolf** zurück. Hinsichtlich seines musikalischen Stils steht er jedoch kaum in Schumanns Nachfolge. Seine Ästhetik wie auch der Einsatz der Harmonik basieren klar auf den Errungenschaften der «Neudeutschen» Wagner und Liszt. Freilich musste sich Wolf eine Technik erarbeiten, die das Musikdramatische auf die Kleinform des lyrischen Liedes anwendbar macht. Bewusst versucht er das Romantische zurückzudrängen, und er betonte, dass bereits in den Eichendorff-Vertonungen «der Komponist mit Vorliebe der keck humoristischen, derb sinnlichen Seite des Dichters, als welche so ziemlich unbekannt, sich zuwendet und ihr einige gelungene Züge ablauscht.» Daraus entsteht eine Gestaltung, die das Liedersingen, das zuvor zumindest ideell auch Sache begeisterter Laien sein konnte, zu einer Angelegenheit des professionellen Singens machte. Das Wesentliche vollzieht sich hier in der äusserst differenzierten Deklamation des Textes, wenn auch in zuweilen schwer singbaren Intervallen. Studien haben gezeigt, dass in der Nachfolge von Wagners Musikdramatik das Sprechtheater eine Art des exaltierten Sprachausdrucks pflegte, die das direkte Vorbild für Wolfs Melodiegestaltung abgab. Nicht uninteressant mag dabei erscheinen, dass der Komponist als echter Synästhet häufig von visuellen, farblichen Impressionen begleitet wurde, die von einzelnen Textvorlagen ausgingen. Allerdings ist Wolfs auf das Lied konzentrierte musikalische Schaffen das Ergebnis eruptiver Schaffensschübe, denen zum Teil mehrjährige Phasen der krankheitsbedingten Unproduktivität folgten: 43 Mörike-Gesänge entstanden in der unglaublich kurzen Zeit vom 16. Februar bis 18. Mai 1888, weitere zehn folgten dann im September desselben Jahres.

Sosehr er nach Beendigung jedes Liedes um das Weiterbestehen seiner Inspiration bangte, so eindeutig bestand er anschliessend auf der Zusammengehörigkeit der gesamten Zyklen, deren einzelne «Gedichte» wiederum durch gegenseitige Anklänge miteinander verknüpft waren: «Auf der vollständigen Bandausgabe bestehe ich; gefällt's ihm (dem Verleger) nicht, so soll er unverzüglich die Kopiaturen und die drei Bände zurückschicken. Dies mein reiflicher, wohlüberlegter Entschluss und mein letztes Wort.»

«Les plus profitables leçons ne lui sont pas venues des musiciens, mais des poètes et des peintres», schrieb Louis Lalay über die Inspirationsquellen von **Claude Debussy**. Eine wichtige Hilfe auf dem Weg zum eigenen Stil waren in Debussys frühen Jahren die Lieder, die er auf Gedichte zeitgenössischer Autoren, ja sogar zu eigenen Texten schrieb. Ein äusserlicher Anstoss zur Beschäftigung mit dieser musikalisch-literarischen Gattung entsprang Debussys Tätigkeit als Klavierbegleiter in den Gesangskursen von Madame Moreau-Sauté, wo er auch Marie-Blanche Vasnier kennenlernte. Die damals dreissig Jahre alte Bürgersfrau und ihr um einiges älterer Mann nahmen den jungen Heisssporn unter ihre Fittiche. Monsieur Vasnier gewährte Debussy die Möglichkeit, seine Bildung zu vervollständigen, er drängte ihn auch zu grösserer Disziplin und sorgte dafür, dass der junge Franzose erfolgreich an den Ausscheidungen um den Rompreis teilnahm. Kaum verwunderlich, verliebte sich Debussy in Madame Vasnier, für die er circa vierzig Lieder schrieb, darunter 1883 auch fünf Gesänge auf Texte aus Paul Verlaines «Fêtes galantes» (1866–1868). Der erste erschien als Einzelausgabe 1890, der zweite sogar erst nach Debussys Tod, die drei letzten gab er unter dem Titel von Verlaines Gedichtsammlung 1892 heraus; allerdings sind im Druck die Lieder nicht mehr seiner Gönnerin, sondern jeweils unterschiedlichen Personen gewidmet. Die drei Lieder auf Texte des damals noch kaum bekannten Lyrikers Verlaine (1844–1896) gehören zu Debussys ersten Werken von Bedeutung. Sie markieren den Beginn einer etwa zehn Jahre umfassenden Entwicklung bis hin zum ersten Meisterwerk, dem «Prélude à l'après-midi d'un faune» von 1894. Im Jahr des Erscheinens der «Fêtes galantes» lag auch schon der erste

Entwurf zur Oper «Pelléas et Mélisande» vor, die ihn bis zur Uraufführung 1902 intensiv beschäftigte. Danach legte er 1904 nochmals drei Verlaine-Gesänge als zweite Sammlung der «Fêtes galantes» vor. Offensichtlich kehrte Debussy immer wieder zur Gedankenwelt jener frühen Zeit der achtziger Jahre zurück, in der vierzehn von insgesamt 17 Verlaine-Vertonungen entstanden waren. Der Titel der beiden Dreiergruppen nimmt Bezug auf eine vergangene Welt, in der nach Meinung des Komponisten jene Musik geschaffen wurde, welche die edelsten Züge wahrhaft französischer Musik trage: eine Verbindung von «grâce profonde» und «émotion sans épilepsie», wie sie sich vor allem im letzten der sechs Lieder, dem «Colloque sentimental» niederschlagen. Somit verkörpert die Anspielung auf das Rokoko mit seinen «Fêtes galantes» keinen Wunsch nach stilistischer Anlehnung, sondern vielmehr eine grundlegende geistige Haltung als Hintergrund für die eigenständige, traditionskritische Erarbeitung einer eigenen Klangsprache: Der Reichtum und die melodische Arabeske der frühen Lieder weicht später einer sparsameren Setzung von Themenkernen, welche den Ausdruck eines ganzen Liedes zu tragen vermögen.

Dominik Sackmann



**WALTER HUGENER**  
VORMALS KNUPPER  
BAU- UND  
MÖBELSCHREINEREI

THEATERSTRASSE 25  
8400 WINTERTHUR  
TEL. 052 - 212 68 22  
FAX 052 - 213 56 29

**Forte bei den Leistungen,  
moderato bei den Prämien,  
allegro im Umgang.**



Öffentliche Krankenkassen  
Schweiz

ÖKK  
Lagerhausstrasse 5  
8402 Winterthur  
Tel. 052 267 59 90

**Jung und unkompliziert.**

## ERNST ZEUGIN ARCHITEKTURBÜRO

STEINBERGGASSE 26  
TEL 052 213 07 79

8400 WINTERTHUR  
FAX 052 212 94 00



**GOLD**

**FÜR GOLDIGE**

**ondor.®**  
Gold, das Wellen schlägt.



W. FLEISCHMANN  
GOLDSCHMIEDE/EDELSTEINGRAVEUR  
MÜNZGASSE 2 BEIM UNTERTOR  
8400 WINTERTHUR

### **Johann Sebastian Bach**

(1685–1750)

Messe h-Moll, BWV 232

(1733 bis 1748)

1. Missa
2. Symbolum Nicenum
3. Sanctus
4. Osanna, Benedictus, Agnus Dei,  
Dona nobis pacem

**Orchester**  
**Musikkollegium**  
**Winterthur**

**Kammerchor**  
**Winterthur**  
(Einstudierung:  
Christoph  
Bachmann)

**András Schiff**  
Leitung

**Juliane Banse**  
Sopran

**Christiane Iven**  
Mezzosopran

**Lothar Odinius**  
Tenor

**Morten Ernst**  
**Lassen**  
Bariton

**Mittwoch**  
**21. Mai 2003**  
Abo 12, 8

**Donnerstag**  
**22. Mai 2003**  
Abo 10, 6

19.45 Uhr  
Stadthaus

## András Schiff

Eine ausführliche Biographie finden Sie auf Seite 6.

## Kammerchor Winterthur

Der Kammerchor Winterthur wurde 1990 von Christoph Bachmann gegründet. Neben der Aufführung grösserer, oftmals geistlicher Werke von bekannten Komponisten ist es ihm ein wichtiges Anliegen, den Zuhörern auch weniger geläufige Kompositionen nahezubringen. Zu erwähnen ist hier eine Messe von Antonio Maria Bononcini, die vor einigen Jahren durch den Kammerchor Winterthur und London Baroque ihre Erstaufführung in heutiger Zeit erlebte.

Der Kammerchor Winterthur wagt sich verschiedentlich auf ungewohntes Terrain bezüglich Musikstile, Konzerträume oder die Art der instrumentalen Begleitung. So kam es zum Beispiel zur Zusammenarbeit mit dem Jazz-Ensemble «BlueNaissance», wobei Musik der Renaissance mit Jazz kombiniert wurde, oder zur Begegnung von bildender Kunst und Musik im Rahmen von Museumskonzerten in Winterthur und Zürich.

Der Kammerchor Winterthur zählt etwa 40 Sängerinnen und Sänger aus dem Raum Winterthur. Er nahm am Europa-Cantat-Festival in Vitoria Gasteiz (Spanien) teil und realisierte Konzertreisen durch Island, Schweden, Dänemark und Finnland.



## Juliane Banse

Eine ausführliche Biographie finden Sie auf Seite 12.

## Christiane Iven

Die Mezzosopranistin Christiane Iven studierte Gesang bei Judith Beckmann in Hamburg und ergänzte ihre Studien mit Lied-Interpretationskursen bei Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin.

Nach festen Engagements am Bremer Theater und am Nationaltheater Mannheim ist Christiane Iven nun Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover. Dort singt sie u. a. Donna Elvira (Don Giovanni), Sextus (Giulio Cesare), Contessa (Le Nozze di Figaro) und Romeo (I Capuletti e Montecchi). Ausserdem beinhaltet ihr Repertoire Octavian (Rosenkavalier), Komponist (Ariadne auf Naxos), Gräfin Geschwitz (Lulu), Charlotte (Werther) und Hänsel (Hänsel und Gretel). Gastverpflichtungen führten sie u.a. an die Hamburgische Staatsoper, die Oper Leipzig, an die Oper Bonn und an das Theater Basel.



Die Künstlerin ist eine gefragte Konzertsängerin in Deutschland und im europäischen Ausland. Sie arbeitete mehrfach zusammen mit Sir Neville Marriner und der Academy of St. Martin in the Fields (Händel: Jephta, Beethoven: 9. Sinfonie, Rossini: Stabat Mater), mit John Eliot Gardiner (Mendelssohn: Walpurgisnacht), mit Helmuth Rilling (Bach: h-moll Messe), mit Fabio Luisi und dem Orchestre de la Suisse Romande (Mozart und Zbinden), Hartmut Haenchen (Sinfonien von Gustav Mahler), Simone Young (Boulez: Le Marteau sans maître) und mit András Schiff und dem Musikkollegium Winterthur (Bach: Matthäuspassion).

Christiane Iven war zu Gast bei zahlreichen Musikfestivals, u. a. beim Schleswig-Holstein-Musikfestival, den Ludwigsburger Schloßfestspielen und den Schwetzingener Festspielen.

Ihre besondere Liebe gilt dem Liedgesang. Sie gibt häufig Liederabende und machte verschiedene Rundfunkaufnahmen (u. a. mit Liedern von Hugo Wolf, Richard Strauss und mit Schönbergs *Pierrot lunaire*). Eine CD mit romantischen und zeitgenössischen Liedern ist bei ars musici erschienen, und eine Aufnahme mit Mayrhofer-Liedern von Schubert für Naxos ist in unmittelbarer Vorbereitung.

An der Hochschule für Musik und Theater Hannover hat Christiane Iven eine Professur für das Fach Gesang.

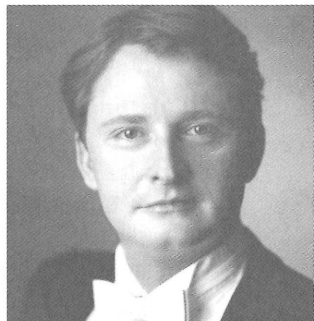
## Lothar Odinius

wurde in Aachen geboren. Er studierte an der Hochschule der Künste in Berlin bei Frau Prof. Anke Eggers Gesang. Meisterkurse folgten bei Ingrid Bjoner, Alfredo Kraus und mehrfach bei Dietrich Fischer-Dieskau.

Als Opernsänger trat er 2002 bei den Haydn-Festspielen Eisenstadt auf (Ernesto in Haydns «La vera costanza» unter Adam Fischer, Regie: Philipp Himmelmann) und folgte einer Einladung der Schwetzingener Festspiele (Bazzotto in Georg Bendas «Il buon marito»). 2001 sang er am Opernhaus Zürich die Titelpartie in Schuberts «Alfonso und Estrella» unter Nikolaus Harnoncourt und wirkte anschliessend in Strawinskys «Pulcinella» unter Michael Christie mit. Außerdem gestaltete er am Nationaltheater Mannheim den Arbace in Mozarts «Idomeneo» unter Adam Fischer. 1999 und 2001 sang er an der Königlichen Oper Kopenhagen den Lindbergh in Weills «Lindberghflug». Von 1995 bis 1997 war Lothar Odinius als lyrischer Tenor am Staatstheater Braunschweig engagiert.

Zahlreiche Konzertverpflichtungen führten Lothar Odinius durch Deutschland und das europäische Ausland. 2001 sang er in Vicenza sowie beim Edinburgh Festival den Ferrando (konzertant) unter András Schiff. Im Jahr 2000 gab er sein Debüt in der Royal Albert Hall London unter Franz Welser-Möst (Schmidt: Das Buch mit Sieben Siegeln). Außerdem konzertierte er beim Oregon Bach Festival unter Helmuth Rilling. Darüber hinaus trat er bereits bei den Salzburger Festspielen, den Ludwigsburger Schloßfestspielen, den Festspielen Bad Hersfeld, den BBC PROMS und beim Schleswig-Holstein Musik Festival auf und arbeitete mit Philippe Herreweghe, Bruno Weil, Dietrich Fischer-Dieskau, Claudio Abbado, Frieder Bernius, James Conlon, Ton Koopman, Thomas Hengelbrock, Salvador Mas Conde, Adam Fischer und Carl St. Clair.

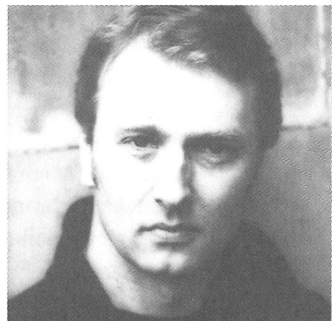
Lothar Odinius gab Liederabende bei der Schubertiade Feldkirch, beim WDR Köln, in Paris, Köln, Dortmund, Lindau am Bodensee, Frankfurt, Lippstadt, Heidelberg und Hamburg.





## Morten Ernst Lassen

machte 1996 sein Diplom am Königlichen Dänischen Musik-konservatorium als Schüler von Prof. Kirsten Buhl-Moeller. Neben seinem Studium besuchte er Meisterklassen bei Ernst Haefliger, Alfredo Kraus, Josef Protschka und Hakan Hagegard; von 1993 bis 1995 war er Schüler von Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin.



Sein Operndebüt gab Morten Ernst Lassen 1993 als Papageno in Mozarts Zauberflöte in Kopenhagen. In der Spielzeit 1996/97 am Tiroler Landestheater Innsbruck engagiert, trat er im darauffolgenden Herbst Götz Friedrichs Ensemble an der Deutschen Oper Berlin bei. Seitdem ist er dort in über 30 Produktionen aufgetreten.

Morten Ernst Lassens umfassendes Konzertrepertoire reicht von den Bach-Passionen, Kantaten und Messen über Händels Messias und Haydns Schöpfung zu den Requiems von Brahms und Fauré, Griegs Peer Gynt, Mahlers Orchesterliedern und Werken von Krenek und Toch. Dem vielbeschäftigten Liedsänger haben seine Interpretationen weitreichende Anerkennung gebracht, so z.B. den Ersten Preis beim Wettbewerb La Tribune Internationale de Jeunes Interprètes 1997 in Bratislava und beim VII. Internationalen Hugo Wolf Liedwettbewerb 1993 in Stuttgart.

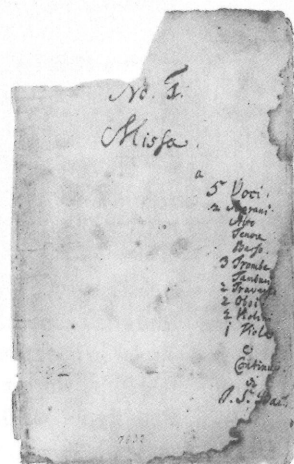
Zu den Dirigenten und Orchestern, mit denen Morten Ernst Lassen bislang aufgetreten ist, zählen Claudio Abbado, Vladimir Ashkenazy, Herbert Blomstedt, Harry Christophers, Philippe Herreweghe, Christian Thielemann, Manfred Honeck, Marcello Viotti, die Berliner Philharmoniker, das Deutsche Symphonie Orchester Berlin, das MDF-Sinfonieorchester sowie das Danish National Radio Symphony Orchestra.

Hinzu kommen Radio-, TV- und CD-Aufnahmen mit Werken von Nielsen und Gershwin sowie mit Liedern von Schumann, Wolf und Brahms und Konzerte beim Davos Int. Music Festival, dem Menuhin Festival Gstaad und dem Melbourne Festival 2000.

## Johann Sebastian Bach

Messe h-Moll, BWV 232

In seinen ersten Jahren in Leipzig versah Bach die Pflichten des Thomaskantors mit grösstem Fleiss und hohem Qualitätsanspruch. Als er nach fünf Amtsjahren ein genügend grosses Arsenal hochwertiger Kirchenkantaten geschaffen hatte, wandte er sich vermehrt seiner Tätigkeit als Privatlehrer und Leiter des Leipziger Collegium musicum zu. Die Querelen mit dem Rat und der Kampf um eine bessere Qualität der Kirchenmusik hörten nicht auf. Darum gedachte Bach wohl schon längst, sich an den sächsischen Kurfürsten zu wenden, zu dessen Herrschaftsbereich Leipzig gehörte. Im Februar 1733 starb August der Starke, und die dreimonatige Landesträuer und, mit ihr verbunden, das Verbot, Kirchenmusik aufzuführen, ermöglichten dem Leipziger Musikdirektor, sich mit einem eigens komponierten Werk bestens beim Nachfolger, Friedrich August II. einzuführen. Im lutherischen wie katholischen Gottesdienst bildeten die direkt aufeinander folgenden Ordinariumsteile KYRIE und GLORIA eine liturgische und musikalische Einheit. Bach überreichte am 27. Juli 1733 dem sächsischen Kurfürsten und polnischen König den Stimmensatz seiner MISSA, also das Auführungsmaterial zu KYRIE und GLORIA, mit der Bitte um die Verleihung eines Hoftitels, aber erst drei Jahre später wurde er zum Hofcompositeur ohne Residenzpflicht ernannt. Auch später komponierte Bach vier solche zweiteiligen Messen und verwendete dazu eigene, ältere Musik aus Kirchenkantaten, die er überarbeitete, dem neuen, lateinischen Text anpasste und dabei manches kompositorische Detail verbesserte. Erst in seinen letzten Lebensjahren vollendete Bach das angefangene Ordinarium um CREDO, SANCTUS und AGNUS DEI zu einem vollständigen Messzyklus: Wohl 1742/43 entstand das CREDO (in Bachs Partitur «Symbolum Nicenum»), und 1748/49 überarbeitete er ein einzelnes «Sanctus» von 1724 und fügte die Musik für die Teile «Osanna», «Benedictus», «Agnus Dei» und «Dona» bei. Schliesslich vereinigte er die separaten Teile zu einem geschlossenen Sammelband. Die Reinschriften des «Osanna» und «Benedictus» sind übrigens die spätesten erhaltenen Schriftdokumente aus Bachs Feder, bevor ihm seine Krankheit das Schreiben verunmöglichte.



Titelblatt Nr. 1 des Bandes BB Mus. Ms. Bach P 18c.  
Originalgröße: 33,7×21,8 cm

Bis ins 18. Jahrhundert war es nicht zwingend, ganze Messen als musikalische Werke aufzuführen, denn im Gottesdienst erklangen die Teile (mit Ausnahme des KYRIE-GLORIA-Paars) ohnehin voneinander getrennt. Im Jahre 1786 leitete Carl Philipp Emanuel Bach eine Aufführung des CREDO in Hamburg, und 1805 warb der Zürcher Verleger Hans Georg Nägeli für seine Partiturausgabe der ganzen Messe mit der «Ankündigung des grössten musikalischen Kunstwerkes aller Zeiten und Völker». Die erste Gesamtauführung fand erst 1834 in einem Konzert der Berliner Singakademie statt.

Die Messe beginnt mit monumentalen Akkorden in h-Moll, und die Grundtonarten der drei Sätze des KYRIE bilden einen aufsteigenden h-Moll-Dreiklang (h-D-fis), aber die Zentraltonart des gesamten Werks, damals auch die Tonart der Verherrlichung der Könige, war die Trompetentonart D-Dur. Bach achtete bei der Vertonung auf grösstmögliche klangfarbliche und stilistische Vielfalt. Dabei bemühte er sich stets darum, den Text direkt oder symbolisch sinnfällig zu machen. Die drei Sätze des KYRIE sind zwei ganz unterschiedliche Chor fugen, eine expressive, moderne und eine altertümelnde strenge, und dazwischen ein topmodisches Duett im modernen Dresdener Opernstil, den Bach 1731 dort beim Besuch einer Operaufführung unter dem Opernkapellmeister Hasse kennengelernt hatte. In den Arien des GLORIA sind alle fünf Singstimmen solistisch behandelt, und jede der vier Arien wird von einem anderen Instrumentarium begleitet: Sopran II und Violine; Sopran, Tenor und Flöte; Alt und Oboe d'amore; Bass, Horn und Fagotte. Wahrscheinlich gehen alle Sätze des GLORIA auf jüngere Kirchenkantaten Bachs zurück. Mit der Verwendung dieser Musik zum lateinischen Messetext wurde sie sozusagen allgemein gültig und an jedem hohen Feiertag aufführbar, nicht nur an einem bestimmten Sonntag wie eine lutherische Kantate.

Während Bach für das GLORIA ausschliesslich Kirchenmusik zur Grundlage nahm, deren Entstehung weniger als sechs Jahre zurücklag, erklingt im CREDO Musik unterschiedlichsten Alters. Das «Crucifixus» basiert auf einem Kantatenchor, den Bach schon 1714, damals noch in Weimar, komponiert hatte, das nachfolgende «Resurrexit» ist hingegen eine Adaptation einer (verschollenen) Geburtstagskantate für August den Starken von 1727. Das neunteilige CREDO ist symmetrisch angelegt: die Rahmenteile bilden eine Cantus-firmus-Bearbeitung und eine konzertante Fuge, dem Duett «et in unum Dominum» steht die Bassarie «et in Spiritum sanctum» gegenüber, und in der Mitte rahmen ein moderner, empfindsamer Chorsatz und ein Konzertsatz die zentrale Passacaglia «Crucifixus» mit ihrer elfmaligen Wiederholung der selben Bassmelodie ein.

Das fünfteilige SANCTUS wurde in der katholischen Tradition stets in zwei Hälften geteilt: Als Antwort auf die Präfation wurden die Teile «Sanctus», «Pleni sunt coeli» und «Osanna in excelsis» gesungen, und zur stillen Wandlung erklang das häufig konzertante, ausgedehnte «Benedictus» mit anschliessender Wiederholung des «Osanna». Bachs Vertonung steht ganz in der lutherischen Tradition. Da die Texte des SANCTUS zwei Textquellen entspringen, trennt er die alttestamentlichen Anrufungen Sanctus und Pleni (Jesaia) ab von den neutestamentlichen Lobpreisungen aus dem Matthäus-Evangelium: «Osanna[...], Benedictus[...], Osanna[...]». «Sanctus» und «Pleni» legte er als Gegensatzpaar an, als grossartiges Präludium, aus dem nahtlos eine transparente sechsstimmige Fuge hervorgeht. Die beiden achtsimmig-doppelchörigen «Osanna»-Blöcke rahmen ihrerseits die geringstimmige Arie «Benedictus» ein. Während die Chorsätze sämtlich früheren Kantaten entnommen sind, ist die Arie wohl eine Originalkomposition, möglicherweise sogar Bachs späteste Vokalkomposition überhaupt. Für den gross angelegten «Osanna»-Satz griff Bach übrigens auf diejenige Kantate zurück, mit der 1734 der erstmalige Aufenthalt des neuen sächsischen Kurfürsten, des Widmungsträgers der MISSA von 1733, in Leipzig gefeiert wurde.

Dreiteilig wie der KYRIE-Text ist auch das AGNUS DEI angelegt. Gegenüber der grossartigen Ausformulierung des Anfangssatzes ist der abschliessende Messteil jedoch erstaunlich knapp gehalten: Die solistischen «Agnus Dei»-Anrufungen gehen direkt in das chorische «Dona nobis pacem» über. Betrachtet man eine Messekomposition als musikalisches Werk, so ergab sich in der Musikgeschichte stets das Problem, dass ein so umfangreiches Stück mit einem Text beschlossen wird, der kaum eine triumphale Steigerung zulässt. Bach löste das Problem, indem er das Zyklische seiner einzigen Gesamtvertonung des Ordinarium missae betonte: Für die Friedensbitte wiederholte er die Musik des «Gratias agimus» aus dem GLORIA.

Rätsel gibt die Messe h-moll noch immer auf, denn es ist nicht entschieden, wofür Bach sein «Opus ultimum» gedacht hatte. Selbst wenn sein Sohn Carl Philipp Emanuel 1786 die Aufführung des CREDO in Hamburg als «grosse catholische Messe» ankündigte, so spricht nichts dafür, dass der orthodoxe Lutheraner Bach dieses Werk für einen katholischen Gottesdienst, etwa in der Dresdener Hofkirche, geschrieben hat. Zu deutlich sind die Indizien für einen liturgischen Zusammenhang mit dem lutherischen Ritus, und überdies hatte der bereits schwer von seiner Krankheit gezeichnete Bach schon aus politischen und persönlichen Gründen keinerlei Veranlassung mehr, in seinem letzten Lebensjahrhundert für die kurfürstlich-sächsische Zentrale zur Feder zu greifen.

**Arthur Honegger**

(1892–1955)

Le Roi David

Psaume symphonique en trois parties  
nach dem Drama von René Morax  
(1921)

**Orchester**  
Musikkollegium  
Winterthur

**Lee Chor**  
Winterthur

**Urs Moll**  
Leitung

**Maria C. Schmid**  
Sopran

**Dorothee Labusch**  
Alt

**Gabriella Federer**  
Hexe

**Roger Widmer**  
Tenor

**Yann Pugin**  
Erzähler

**Mittwoch**  
**28. Mai 2003**

19.45 Uhr  
Stadthaus

**Informedia Design AG**

Zur Kesselschmiede 31

CH-8400 Winterthur

Tel. 052 269 15 80

E-Mail [info@informedia.ch](mailto:info@informedia.ch)



### **Meisterwerke am Arbeitsplatz**

Mit Konzepten,  
Kursen und Dienst-  
leistungen für Office-  
Arbeitsplätze und  
Webseiten, die stets  
aktuell sind

**[www.informedia.ch](http://www.informedia.ch)**

*Persönliche  
Mode für Sie.*



## **Kaufmann**

*Kaufmann Boutique, Stoffe  
Marktgasse 38, 8400 Winterthur*

**Ludwig van Beethoven**

(1770–1827)

Sonate für Klavier und Violine

Nr. 5 F-Dur, op. 24

«Frühlingssonate»

(1801)

- Allegro
- Adagio molto espressivo
- Scherzo: Allegro molto
- Rondo: Allegro ma non troppo

**Johannes Brahms**

(1833–1897)

Sonate für Violine und Klavier

Nr. 3 d-Moll, op. 108

(1886 und 1888)

- Allegro
- Adagio
- Un poco presto e con sentimento
- Presto agitato

Pause

**Béla Bartók**

(1881–1945)

Sonate für 2 Klaviere und

Schlagzeug, Sz 110

(1937)

- Assai lento - Allegro molto
- Lento ma non troppo
- Allegro ma non troppo

**Stefan Hänggeli**

Violine

**Karl-Andreas**

**Kolly**

Klavier

**Junichi Onaka**

Klavier

**Heinz Hänggeli**

Schlagzeug

**Jacqueline Ott**

**Yesilalp**

Schlagzeug

**Samstag**

**31. Mai 2003**

19.45 Uhr

Stadthaus

# LEBEN UND ERLEBEN...



**shieag**  
REINIGUNGEN

Fröschenweidstrasse 10a  
8404 Winterthur  
Telefon 052 233 56 23  
Telefax 052 233 58 18

# VOLTA Elektro + Telecom AG

Elektroinstallationen  
Telecom- und EDV-Installationen  
Installationen von ISDN-Anlagen  
Planung und Beratung

8404 Winterthur  
Tel. 052 235 08 58

8488 Turbenthal  
Tel. 052 397 23 97

8484 Weisslingen  
Tel. 052 384 11 41



Maler Dünner AG

Im Hölderli 23  
8405 Winterthur  
Tel. 052 233 32 32  
Fax 052 233 32 72  
[buero@malerduenner.ch](mailto:buero@malerduenner.ch)

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen



Möblierung Licht Textil

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87

Inneneinrichtungen

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen

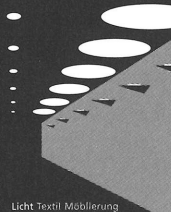


Textil Möblierung Licht

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87

052 212 88 66

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen



Licht Textil Möblierung

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87



## Preise Einzelkarten

A-Konzerte	Fr. 55.–/44.–/33.–/22.–
H-Konzerte	Fr. 45.– oder Fr. 35.–, keine Platzreservierungen Mitglieder des Musikkollegiums Winterthur gratis
F-Konzerte	Eintritt frei, keine Platzreservierungen
E-Konzerte	E1: Fr. 55.–/44.–/33.–/22.– E2: Fr. 45.– E3: Fr. 25.–/50.– (für beide Konzerte)

## Vorverkauf

Einzelkarten für alle Konzerte ab sofort	– Winterthur Tourismus, Hauptbahnhof, 8400 Winterthur Telefon 052 267 67 00, Telefax 052 267 68 58 – TicketCorner AG: Telefon 0848 800 800, Telefax 0848 804 804, <a href="http://www.ticketcorner.ch">www.ticketcorner.ch</a> – Abendkasse – für Konzerte, die nicht am gleichen Tag stattfinden, bis 30 Minuten vor Konzertbeginn
--	---

## Reservationen

Winterthur Tourismus  
Reservationen müssen bis 15 Min. vor Konzertbeginn bezogen werden. Nicht abgeholte Karten werden verrechnet.

## Abonnements

A-Konzerte, Auftakt  
Verkauf und Information bei Frau Ursula Halter, Tel. 052 268 15 64

## Öffentliche Hauptproben

Fr. 15.– (Eintrittskarten nur an der Tageskasse)  
Mitglieder des Musikkollegiums Winterthur gratis

## Studierende/Lehrlinge

Mit Ausweis alle Karten zum halben Preis

## Mitgliedschaften

Fr. 250.– pro Jahr, Fr. 35.– für U30 (unter 30)  
Informationen erhalten Sie beim Musikkollegium Winterthur

## Abendkasse/Türöffnung

60 Minuten vor Konzertbeginn

## Weitere Auskünfte

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94, 8400 Winterthur  
Telefon 052 268 15 60, Telefax 052 268 15 70  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)



Samstag, 24. Mai 2003, 20.15 Uhr  
Untere Vogelsangstrasse 3  
Theater am Gleis Winterthur  
Eintritt Fr. 28.–

---

**KLAUS PFISTER &  
NEW ART SAXOPHONE QUARTET**

---

**Klaus Pfister** ss  
**René Straub** as  
**Daniel Chmelik** ts  
**Erich Strehler** bs  
**Florian Arbenz** perc

Das 1991 gegründete Quartett, bestehend aus je einem Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxofon, lässt Beschränkungen der Originalliteratur hinter sich und widmet sich stattdessen dem Arrangieren von Werken aus sämtlichen Epochen der klassischen Musik bis hin zu gerade entstandenen Arbeiten der Avantgarde. Auch Film-, Volksmusik und Jazz werden in immer wieder überraschender Bearbeitung gespielt.

Die vier Instrumentalisten absolvierten ihre Ausbildung bei führenden Saxofonisten Europas an den Musikhochschulen von Basel, Zürich, München und London und machten an mehreren Solistenwettbewerben mit Preisen auf sich aufmerksam. Durch intensive Zusammenarbeit mit hervorragenden Kammermusikern (z.B. Hatto Bayerle und Sergio Azzolini) wuchs das «NASQ» zu einer Saxofonformation ersten Ranges zusammen und gewann 1998 den deutschen Musikwettbewerb für Kammermusik in Bonn. Sowohl die technische Perfektion jedes einzelnen wie auch das hervorragende Zusammenspiel aller sind beeindruckend. Im ersten Konzertteil wird Klaus Pfister solo zu hören sein, den zweiten Teil bestreitet er mit seinem Ensemble.

Mit Sicherheit ein spannendes Hörerlebnis im Grenzbereich zwischen klassischer Musik und Jazz ...

*Weitere Informationen und Discografie unter [www.new-art-sax.com](http://www.new-art-sax.com)*

Podium Musikhochschule

Samstag, 24. Mai 2003, 17.00 Uhr

Stadthaus Winterthur

Orchester Hochschule Musik und Theater Zürich



**Tsung Yeh**, Leitung

**Arthur Honegger**  
(1892–1955)

Rugby (1928)  
Mouvement symphonique Nr. 2

**Claude Debussy**  
(1862–1918)



Rhapsodie Nr. 1 für Klarinette  
und Orchester (1909/10)  
Solistin: **Sarah Chardonnens Lehmann**  
(Solistendiplom Klasse Fabio Di Càsola)

**Krzysztof Penderecki**  
(\*1933)



Konzert für Violoncello und Streicher,  
Schlagzeug und Celesta (1984);  
*Bearbeitung des Konzertes für Viola und  
Orchester (1983)*  
Lento-Vivace-Vivace-Vivo-Lento  
Solist: **Johannes Swanepoel**  
(Solistendiplom Klasse  
Thomas Grossenbacher)

**Pause**

**Béla Bartók**  
(1881–1945)



Klavierkonzert Nr. 3 (1945)  
1. Allegretto  
2. Adagio religioso  
3. Allegro vivace  
Solist: **Benjamin Engeli**  
(Klasse Homero Francesch)

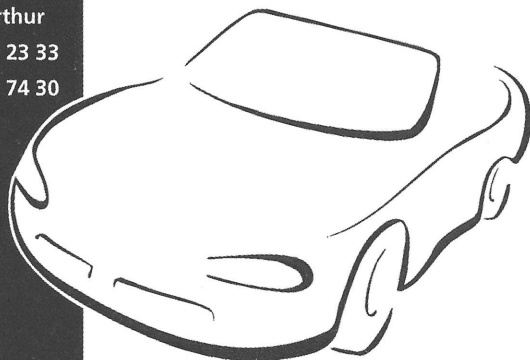
**Bohuslav Martinu**  
(1890–1959)

La bagarre (1926)  
Allegro für grosses Orchester

# EULACHGARAGE

Eulachgarage AG  
Technikumstr. 67  
8401 Winterthur  
Tel. 052 212 23 33  
Fax 052 213 74 30

*Ihr Auto in guten Händen.*



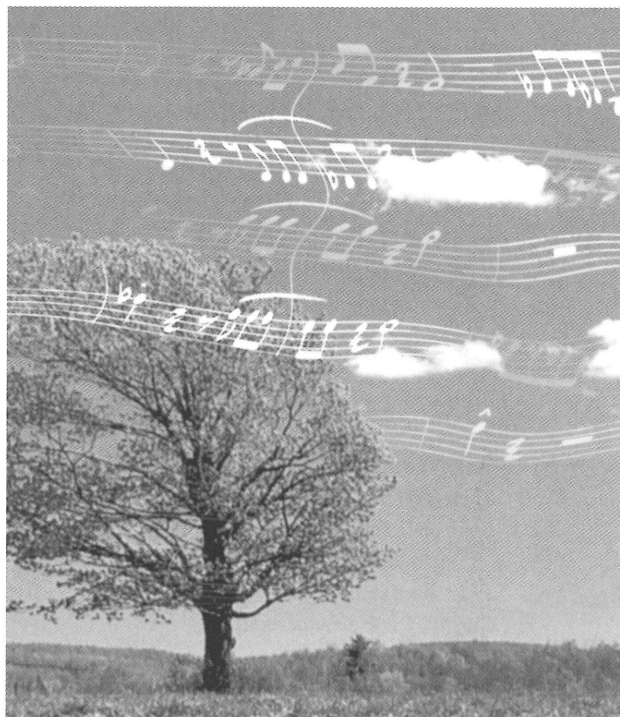
[www.eulachgarage.ch](http://www.eulachgarage.ch)

**OPEL** 

**SAAB**

**CHEVROLET**

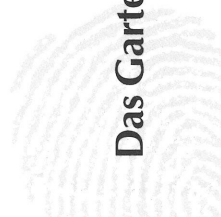
*Cadillac*



Das Garten-Team AG  
Wülfliingerstrasse 36  
8400 Winterthur  
Tel. 052 226 08 00  
Fax 052 226 08 48

Naturnaher Gartenbau  
Planung, Beratung  
Ausführung

**Das Garten-Team.**



# CONCOURS

Géza Anda

## 2003



**Géza Anda-Stiftung**  
in Zusammenarbeit mit

**Musikkollegium  
Winterthur**

Präsident der Jury:  
**Vladimir Fedoseyev**

### Vorspiele/Rezitale

Donnerstag, 12. Juni bis  
Montag, 16. Juni  
ab 10 Uhr

Mittwoch, 18. Juni  
ab 10 Uhr  
Donnerstag, 19. Juni  
ab 10 Uhr

Hochschule Musik und  
Theater  
Florhofgasse 6, Zürich

Die Vorspiele der 1. Runde  
und Rezitale der 2. Runde  
sind der Öffentlichkeit gratis  
zugänglich. Es werden keine  
Eintrittskarten abgegeben.

### Mozart-Prüfung

Samstag, 21. Juni  
18.30 Uhr (1. Teil)  
20.30 Uhr (2. Teil)

Stadthaus Winterthur  
Stadthausstrasse  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)

Die sechs Semi-Finalisten  
spielen eine Auswahl  
aus den Mozart-Klavier-  
konzerten KV 453,  
KV 459, KV 482, KV 595  
in Begleitung des  
**Orchesters Musik-  
kollegium Winterthur**  
unter der Leitung von  
**János Fürst**.

Karten ab sofort zu  
Fr. 25.– pro Teil  
Fr. 50.– beide Teile

### Schlusskonzert

Dienstag, 24. Juni  
19 Uhr

Tonhalle Zürich  
Claridenstrasse 7  
[www.tonhalle.ch](http://www.tonhalle.ch)

Die drei Finalisten spielen in  
Begleitung des **Tonhalle-  
Orchesters Zürich** unter  
**Theodor Guschlbauer** je  
nach Wahl Klavierkonzerte von  
Bartók, Beethoven, Brahms,  
Chopin, Prokofiev, Schumann.

### Anschliessend findet die Preisverleihung statt.

Bei dieser Gelegenheit wird  
auch der durch die Privatbank  
IHAG Zürich gestiftete Géza  
Anda-Publikumspreis vergeben.

Karten ab 21. Mai zu Fr.  
16.–/21.–/32.–/43.–/55.–/65.–

### Kartenbestellung

Musikkollegium Winterthur  
Ticketcorner  
Tel. 0848 800 800  
[www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch)

Tonhalle-Billettkasse  
Tel. 01 206 34 34  
Fax 01 206 34 69  
[boxoffice@tonhalle.ch](mailto:boxoffice@tonhalle.ch)

**Detailinformationen und die laufenden Wettbewerbs-  
ergebnisse sind über [www.gezaanda.ch](http://www.gezaanda.ch) zu erfahren.**

**Auskünfte** erteilt das  
Sekretariat des  
Concours Géza Anda  
Bleicherweg 18  
8002 Zürich  
Tel. 01 205 14 23  
Fax 01 205 12 05  
[info@gezaanda.ch](mailto:info@gezaanda.ch)

A-Konzerte  
H-Konzerte  
E-Konzerte  
F-Konzerte  
K-Konzerte  
B-Konzerte

18 Konzerte, 12 Programme, 5 Abo-Reihen  
Restliche Karten im freien Verkauf  
12 Konzerte mit Kammermusik und Orchesterwerken  
Karten im freien Verkauf  
besondere Konzert-Ereignisse der Saison, Karten im freien Verkauf  
20 Konzerte mit Kammermusik und Orchesterwerken, Eintritt frei  
4 Konzerte im Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten  
4 Konzerte über Mittag mit anschließendem Buffet

**Juni 2003**



Jac van Steen



Benjamin Schmid



Konstantin Keiser



János Fürst

- 4.6. A12 van Steen (Leitung); Schmid (Violine)  
**Bruch, Mendelssohn**
- 11.6. F19 Warren-Green (Leitung); Studierende Musikhochschule Winterthur  
**Haydn, Strauss, Chopin**
- 18.6. H12 Schola Cantorum Wettingensis; Keiser (Leitung); Solist(inn)en  
**Haydn**
- 21.6. E3 Concours Géza Anda 2003  
János Fürst (Leitung); 6 Finalist(inn)en  
**Mozart**
- 26.6. F20 Angaben folgen

allen, die uns unterstützen, für ihre grosszügige, wertvolle Hilfe:

und vielen weiteren, ungenannten Firmen und Personen.

Für den Blumenschmuck auf der Bühne danken wir der Credit Suisse Private Banking und dem Stift Höfli.

## **Impressum**

Programmheft des  
Musikkollegiums Winterthur  
für Mitglieder und Abonnenten

## **Umschlagbild**

André Messer, Bonstetten

## **Redaktion**

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Nicole Gsell

Tel. 052 268 15 61

Fax 052 268 15 70

## **Druck**

Peter Gehring AG  
Druckerei  
8406 Winterthur

## **Auflage**

5000 Exemplare

## **Erscheinungsweise**

10 x jährlich

Stadt Winterthur  
Kanton Zürich  
Rychenberg-Stiftung  
Sulzer AG  
Winterthur Versicherungen  
Johann Jacob Rieter Stiftung  
Migros Ostschweiz  
Credit Suisse Private Banking  
UBS AG  
Zürcher Kantonalbank Winterthur  
Hermann Bühler AG  
Maler Dünner AG  
Willy Erny AG  
Peter Gehring AG  
Nestlé Suisse S.A. Fabrik Kempththal  
Hedwig Rieter-Stiftung  
Paul Reinhart AG  
Ziegler Druck- und Verlags-AG  
Musik Baur AG, Walter Baur  
Infidar Vermögensberatung AG

Martha Ackermann Kaiser/Giuseppe Kaiser,  
Winterthur  
Marlies Baeschlin, Winterthur  
Kitty Barandun, Winterthur  
Monika und Alois Beerli-Reinhart, Winterthur  
Eugen Bretscher, Winterthur  
Heidi Elisabeth Burkhard Georg, Winterthur  
Christine und Oskar Denzler-Zimmermann,  
Winterthur  
Jacqueline Denzler Fink, Winterthur  
Magdalena und Beat Denzler, Winterthur  
Lotti und Hans Frei-Sulzer  
Rudolf Friedrich, Winterthur  
Isobel und Jürg Fröhlich, Winterthur  
Erwin Fuchs, Niederneunforn  
Verena und Willy Gohl, Winterthur  
Charlotte Holliger, Winterthur  
Maja und Rudolf Huber, Wil  
Regula Jent, Winterthur  
Hedy und Albert Klinko, Winterthur  
Anita und Fred Oederlin-Werner, Winterthur  
Nanni und Balhasar Reinhart, Winterthur  
Margreth Schellenberg, Winterthur  
Annemarie und Reinhard Stahel, Winterthur  
Maria und Ernst Stiefel-Bühler, Winterthur  
Rita und Ulrich Thalmann, Winterthur  
Alfred Wassmer, Winterthur  
Charlotte und Herbert Wolfer, Winterthur  
Peter Zurschmiede, Winterthur

---

**AZB**

8410 Winterthur

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Telefon 052 268 15 60  
Telefax 052 268 15 70  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)